

# Ewa Bartoszewicz

---

## "Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskurshandlungen am Beispiel der Bioethikdebatte", Constanze Spieß, Berlin-Boston 2011 : [recenzja]

---

Lingwistyka Stosowana / Applied Linguistics / Angewandte Linguistik nr 7, 206-208

---

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

- LEVINSON, S.C. (2000), *Presumptive Meanings. The Theory of Generalised Conversational Implicature*. Cambridge etc.
- LOPPE, T. (2010), *Bedeutungswissen und Wortgebrauch. Entwurf einer Semantik im Anschluss an Wittgenstein und Putnam*. Tübingen.
- TEUBERT, W. (2006a), Korpuslinguistik, Hermeneutik und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit, (w:) *Linguistik online* 28, Nr. 3, [http://www.linguistikonline.de/28\\_06/teubert.html](http://www.linguistikonline.de/28_06/teubert.html)
- TEUBERT, W. (2006b), *Über den fragwürdigen Nutzen mentaler Konzepte*. (w:) K. Proost/ E. Winkler (red.), *Von Intentionalität zur Bedeutung konversationalisierter Zeichen*. Festschrift für Gisela Harras. Tübingen. 289–325.

Grzegorz PAWŁOWSKI  
 Uniwersytet Warszawski

**Constanze SPIEB, Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskurshandlungen am Beispiel der Bioethikdebatte. (Sprache und Wissen 7) de Gruyter, Berlin & Boston, 2011, 594 str.**

Die 594 Seiten umfassende Arbeit stellt eine umfangreiche Studie aus dem Bereich der linguistischen Diskursforschung dar. Sie wurde im Wintersemester 2009/2010 vom Fachbereich II (Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften) der Universität Trier als Dissertation angenommen. Im Rahmen der Studie werden ausgewählte Texte zum Thema Stammzellenforschung befasst.

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut: sie beginnt mit dem Siglenverzeichnis, Verzeichnis der Überschriften und Vorwort und Einleitung (S. 1–9). Diesen folgt der Hauptteil der Arbeit, der in drei Teile gegliedert ist. Teil I „Theorie“ (S. 11–183), Teil II „Methode“ (S. 185–223) und Teil III „Anwendung“ (S. 225–552). Hier wird auch im Unterpunkt „Schluss“ ein Resümee gezogen. Die Arbeit wird durch das Quellen- und Literaturverzeichnis vervollständigt.

Der erste Teil „Theorie“ setzt sich aus zwei Hauptkapiteln, die in Unterkapitel aufgeteilt worden sind, zusammen. Im ersten Kapitel „Sprachtheoretische Verortung“ referiert die Autorin die Sprachauffassung von Wilhelm von Humboldt, setzt sich mit Sprechen als Tätigkeit in Anlehnung an Karl Bühler und Valentin Vološinov auseinander, stellt den Sprachgebrauch und Sprachhandeln von Ludwig Wittgenstein dar, zeigt danach die Systematisierungskonzepte von Sprechhandlungen von Austin, Searl und Grice auf, und nimmt schließlich Bezug auf das sprachliche Zeichen im Kontext der Pragmalinguistik. Dieser Teil wird mit einer kurzen Zusammenfassung abgeschlossen. Im zweiten Kapitel „Zur Exemplifikation eines linguistischen Diskursbegriffes“ setzt sich die Autorin mit dem Diskurs auseinander. Zuerst wird die Diskurstheorie von Michel Foucault

dargestellt. Des Weiteren werden Kriterien eines linguistischen Diskursbegriffes sowie Sprache und Politik im Kontext der Diskurslinguistik besprochen. Den theoretischen Teil runden das Kapitel Aufgaben und Ziele einer Diskurslinguistik ab.

Der zweite Teil „Methode“, welcher ebenfalls als theoretische Grundlage fungiert, bespricht das Konzept der Diskursanalyse als linguistische Methode. Hierfür werden zunächst methodologische Überlegungen und darauf folgend die methodische Ausrichtung: Diskursanalyse als Mehrebenenanalyse und Analyseansätze dargestellt.

Den wesentlichen (und umfangreichsten) Teil der Arbeit stellt der Bereich „Anwendung“ dar. Im Rahmen der Analyse untersucht die Autorin die Makroebene des Diskurses (u.a. rechtliche und ethische Lage, Diskursakteure), die lexikalische und metaphorische Ebene sowie Argumentationsmuster im Diskurs. Der Analyse folgt ein Schluss, in dem die Autorin theoretische Überlegungen und Ergebnisse der Analyse zusammenfasst und abschließend einen Ausblick auf eine linguistische Kulturanalyse unternimmt. Am Ende der Monographie wird das Quelle- und Literaturverzeichnis aufgeführt.

Das Untersuchungskorpus umfasst insgesamt 1055 Texte zum Thema Stammzellenforschung, die aus der Tages- und Wochenpresse analysiert, die vom November 1998 (dem Zeitpunkt der erfolgreichen Isolierung embryonaler Stammzellen) bis zum 31. Januar 2002 (die Bundestagsdebatte vom 30. Januar 2002, die über drei Gesetzesanträge zur Regelung des Imports humaner embryonaler Stammzellen debattierte und entschied) ausgewählt wurden.

Im Mittelpunkt der Analyse steht der Diskurs der „humanen embryonalen Stammzellforschung in der öffentlichen Diskussion“ (S. 2). Dieser „Diskurs [...] wurde in erster Linie sprachlich ausgetragen bzw. durch Sprache konstituiert. Die unterschiedlichen Weltanschauungen bzw. in unterschiedlichen Wissensformationen gründende Konflikthaftigkeit des Diskurses wird sprachlich zum Ausdruck gebracht“ (S. 2). Bei der Untersuchung von Diskurshandlungen stützt sich Spieß auf die Methoden linguistischer Diskursanalyse nach Foucault. In Anlehnung an Foucault vertreten viele Diskurslinguisten die Meinung, dass Wissensformationen durch Sprache erst geschaffen und geprägt werden. Spieß geht dieser durch Sprache erzeugten Wirklichkeit auf den Grund und nimmt verschiedene Elemente des Diskurses der Stammzellforschung ins Visier. Sie beobachtet u.a. die Teilnehmer des Diskurses, ihre Meinungen und Argumente. Ebenfalls unternimmt die Autorin die Reflexionen über den Diskurs, seine Regeln und Praktiken. Einen besonderen Stellenwert in der Analyse stellt die lexikalische Ebene dar, in der „Meinungskämpfe als semantische Kämpfe“ (S. 280) beschrieben werden.

Spieß reflektiert über die Bedeutungs- und Bezeichnungskonkurrenzen von Grundlexika wie Embryo, Leben/ Lebensbeginn, Menschenwürde, Stammzelle

oder therapeutisches Klonen. Bei der Wahl der o.g. lexikalischen Einheiten entschieden folgende Kriterien: Sprachthematisierungen, Bezug zum Sachverhalt, Vorkommenshäufigkeit sowie kontextuelle und situative Einbettung (S. 280–282). In jeder Analyse wird die Wortbedeutung dargestellt, wie sie in unterschiedlichen Wörterbüchern, Lexika oder anderer begriffsgeschichtlicher Literatur zu finden ist. Anschließend werden die in den Texten vorzufindenden Verwendungsweisen und -kontexte diskutiert. In die Analyse werden anschließend metaphorische und argumentative Ebenen des Diskurses mit einbezogen. Hier stehen Forschung, Politik, Ethik, Zellprozesse, Embryo, Mensch oder Grundwerte im Mittelpunkt, die anhand verschiedener Metaphorik nicht nur sprachlich vermittelt werden, sondern zugleich „Prozesse der Konstruktion von Sachverhalten“ (S. 377) widerspiegeln. Dargestellt werden demnach einzelne Metaphernkonzepte wie das des Weges, des Krieges, des Gebäudes und der Balance, der Naturkatastrophen und der Grenze sowie der Industrie- und Warenmetaphorik. Diese werden theoretisch als auch mit ihren jeweiligen Realisierungen im Kontext der Stammzellforschung beschrieben. Als Letztes beschäftigt Spiess die Frage nach der Realisierung von „unterschiedlichen weltanschaulichen Voraussetzungen [...] im Kontext der komplexen sprachstrukturellen Phänomene der Argumentationsmuster“ (S. 464).

Spiess gelingt es, durch eine geordnete Struktur eine vorbildhaft schematische Abbildung des linguistischen Diskurses zu geben und darüber hinaus die Praxis um einen neuen wissenschaftlichen Ansatz hinsichtlich der Bioethikdebatte zu bereichern. Ob hier tatsächlich dieser Weg der Analyse, wie von ihr vorgeschlagen, eingeschlagen werden kann, muss sich erst noch zeigen. Jetzt schon bleibt festzuhalten, dass die vorliegende Dissertation einem außergewöhnlich hohen Anspruch gerecht wird. Durch die Vielzahl der verwendeten Primärquellen kann sie ein objektives Bild der Meinungen in der Debatte um die Stammzellenforschung zeichnen und somit als wesentliche Bereicherung der Literatur in der linguistischen Diskursanalyse angesehen werden.

Ewa BARTOSZEWICZ  
Uniwersytet Warszawski